



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Iserlohn**

**Ludorff, Albert**

**Münster, 1900**

Geschichtliche Einleitung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97221)

# Geschichtliche Einleitung.

## Quellen und Literatur:

- Liebrecht, Topogr.-statist. Beschreibung des Regierungs-Bezirks Arnsberg.  
Overweg, Statistische Beschreibung des Kreises Iserlohn.  
von Steinen, Westphälische Geschichte.  
Stangefol, Annales circuli Westphalici.  
G. Aatorp, Die Grafschaft Mark.  
Knapp, Regenten und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg.  
Chr. J. Cremer, Geschichte der Herren von Limburg.  
Derselbe, Akademische Beiträge zur Jülich- und Berg-Geschichte.  
Cobien, Denkwürdigkeiten Westfalens.  
Seiberg, Urkunden.  
Paul Wiegand, Das Lehngericht Westfalens.  
Troß, Gert von Schüren, Chronik von Cleve und Mark.  
Kampfschulte, Kirchliche Statistik.  
Jahne, Westphälische Geschlechter.  
Johann Berschwordt, Westfälisches adliches Stammbuch.  
Fr. Woeße, Ortsnamen im Kreise Iserlohn und handschriftlicher Nachlaß desselben.  
Lecke, Chronik von Iserlohn.  
Die Archive von Rheda, Haus Letmathe, Haus Hemer, Haus Rödinghausen, Schloß Herdringen. Verschiedene Pfarrarchive.  
Handelsberichte der Iserlohner Handelskammer.  
Verwaltungsberichte des Kreises Iserlohn u. a. m.

## I. Geographie und Statistik des Kreises Iserlohn.

Im Norden hat der Kreis Iserlohn seine natürliche Grenze an der Ruhr, die ihn dort von den Kreisen Hamm und Hörde scheidet. Im Westen wird er auf kurze Strecken durch die Lemne gegen den Kreis Hagen abgegrenzt. Im Süden geht die Grenze quer durch das Sauerländische Gebirge, im Osten durch die niedrigeren Höhenzüge, die sich bis zur Ruhr erstrecken. Dort ist er von den Kreisen Altena und Arnsberg, hier von letzterem und dem Kreise Soest eingeschlossen.

Der Kreis Iserlohn umfaßt 5,857 □ Meilen. Die Bevölkerung betrug 1895 = 76 790 Seelen. Davon waren 44 726 evangelisch, 31 198 katholisch, 214 Christen anderer Confessionen, 650 jüdisch und fünf sonstigen Bekenntnisses.

<sup>1</sup> Randverzierung aus einem Pergament-Manuscript in Elsey. (Siehe unten.)

Im südlichen Theile des Kreises herrscht das Gebirge vor. Dort laufen die Gebirgszüge, die sich im Balver Walde zu einer Höhe von 545,6 Meter erheben, von Süden nach Norden und enthalten meist Sandstein und Thonschiefer. Diesen größeren Gebirgsmassen sind niedrigere Höhenzüge wellenförmig vorgelagert. Der südlichste derselben enthält Kalk und Dolomit in mächtigen Lagern, die sich vom Hönnethale aus über Deilinghofen, das Felsenmeer bei Sundwig, Iserlohn, Grüne bis Hohenlimburg ausdehnen. Hier finden sich eine Menge von Klüften und Höhlen, von denen die Sundwiger und die 1868 beim Bau der Eisenbahn Letmathe-Iserlohn aufgefundene Deckenhöhle die bedeutendsten sind. Die folgenden Höhenzüge flachen sich allmählich nach Norden zu ab und haben nur im Nordwesten und Nordosten der Ruhr gegenüber steilere Abhänge. — Im Nordosten von Menden ist eine Gebirgsschicht von Kalkconglomerat und kalkreichem Sandstein, die ihres auffallenden Vorkommens wegen den besonderen Namen „Conglomerat von Menden“ erhalten hat.

Die meisten Gewässer fließen der Ruhr zu, so die Hönne, die sich südlich von Menden mit dem Oesebach vereint, der Baar- (früher Barme-) Bach, der in der Nähe von Kesbern entspringt, durch das Lägerthal bei Iserlohn fließt und durch das Baarthal seinen Weg zur Ruhr nimmt. Zur Lenne fließt, außer einigen kleineren Wasseradern, der Grünerbach, der südlich von Kesbern an der Wasserscheide zwischen Ruhr und Lenne entspringt.

Besonders bemerkenswerth und wirkungsvoll sind die Stellen, wo die Lenne, wie die Hönne die Kalkfelsen durchbrechen. Letztere in enger Thalschlucht, wo links der Clusenstein, rechts der Schuhfelsen als senkrechte Wände emporsteigen. Es sind dort Strecken, wo der Bach ganz von der Oberfläche verschwindet, um dann aus unterirdischen Klüften wieder als mächtiger Bergquell hervorzusprudeln, der früher beim Grevenborn sofort wieder ein großes Wasserrad trieb. — Die Lenne verläßt in der Untergrüne ihre bisherige Richtung, um sich in einer Schlangenwindung von Ost nach West durch hohe felsgruppen, die sich gleich riesigen Portalen zu beiden Seiten erheben, hindurch zu zwängen. Durch die an beiden Ufern liegenden großen Kalksteinbrüche wird jedoch allmählich die Bildfläche des Thales verändert und ihres Schmuckes beraubt.

Seinem gebirgigen Charakter entsprechend hat der Kreis Iserlohn verhältnißmäßig nur wenige für den Ackerbau günstige Lagen. In den Flußthälern findet sich fruchtbarer Alluvialboden. Im Ruhrthale gehören die eingefriedigten Ruhrkämpfe, die als Kuhweiden für Milchvieh oder Fettweiden für Mastvieh benutzt werden, zu den werthvollsten Grundstücken. In den höheren Lagen zeichnen sich diejenigen Bodenarten durch Fruchtbarkeit aus, die gleich denen bei Iserlohn, Hemer und Deilinghofen einen reicheren Kalkgehalt haben.

Im südlichen Theile des Kreises ist die Waldcultur vorherrschend. Die meist zu Grubenhölzern verarbeiteten Schlaghölzer geben bei kurzem Antriebe reiche Erträge.

Seinen Wohlstand verdankt der Kreis vorzugsweise der Industrie. Schon im frühesten Mittelalter gehörte der größte Theil Westfalens zu den blühendsten Landstrichen deutscher Erde. Iserlohn nebst den gewerbereichen Flußthälern des Sauerlandes versorgte damals die halbe Welt mit Metallwaaren.

Der Kreis Iserlohn hat 4 Aemter: Hohenlimburg, Hemer, Menden und Ergste, 3 Stadtgemeinden: Iserlohn, Menden und Hohenlimburg, 15 evangelische Pfarrgemeinden: Iserlohn Stadt-, Reformirte- und Kirchspiels-Gemeinde, Elsey, Hohenlimburg, Letmathe, Oestrich, Hennen, lutherische und reformirte Gemeinde, Ergste, Berchum, Hemer, Deilinghofen, Evingen, Menden und 7 katholische Pfarrgemeinden: Iserlohn, Menden, Hohenlimburg, Letmathe, Hemer, Sümmern und Sundwig.

Es liegen im Kreise, außer der Standesherrschaft Hohenlimburg, die 9 Rittergüter: Letmathe, Dahlhausen, Rödinghausen, Saar, Kotten, Hemer, Edelburg, Clusenstein, Ohle. Aeltere adlige Güter, die zum Theil nicht mehr vorhanden, zum Theil in der Matrikel der Rittergüter gelöscht worden, sind Haus Hennen, Haus Sümmer, Gerkendahl, Frönsberg, Apricke, Berchum.

Von alten Freistühlen sind nur bekannt die zu Iserlohn, Limburg, Elsey, Westrich und Sümmer. Auch Menden hat ohne Zweifel ein Freigericht gehabt. In der kurfürstlichen Jurisdictional-Ordnung von 1790 wird das dortige Gericht noch kurfürstliches Schöffengericht genannt. Einzelne Theile im Nordwesten des Kreises werden zu den im Kreise Hörde liegenden Freistühlen in Villigst und Garenfeld gehört haben. Auch ist anzunehmen, daß die in dem sogenannten Kelleramte liegenden Höfe alte Freigüter waren, die ihren Freistuhl in Wiblingwerde hatten. Was der Name Kelleramt bedeutet, ist nicht hinreichend aufgeklärt. Es gehörten zu demselben Höfe im Kalthofe bei Hennen, Nettenscheid bei Evingsen, Nachrodt, Niederdümpel, Vinkingsen, Roland, Einsal und Praggpaul im Kirchspiel Iserlohn, nebst anderen Höfen in den Gemeinden Altena und Wiblingwerde. Alle diese, in verschiedenen Aemtern und Gerichtsbezirken liegenden Ortschaften bildeten von Alters her eine besondere politische Gemeinde, gehörten zum landrätlichen Kreise und zur Steuerkasse nach Altena und hatten ihr eigenes Gericht in Wiblingwerde. Als 1740 die Kirchspielsgerichte aufgehoben wurden, ging auch das Gericht Wiblingwerde und Kelleramt ein. In der französischen Zeit wurde Kalthof vom Kelleramte abgetrennt. Die übrigen genannten Ortschaften bilden noch jetzt eine eigene politische Gemeinde, haben ihr eigenes Grundbuch und ihre eigenen Hausnummern, die durch das ganze Kelleramt fortlaufen.

Es spricht vieles dafür, daß alle diese Ortschaften ehemals den Gerichtsbezirk einer Freigrafenschaft bildeten, die ihre Dingstätte in Wiblingwerde hatte. Als 1394 Graf Adolph von Cleve seinem jüngeren Bruder Gerhard einen Theil der Grafschaft Mark abtrat, werden unter den, an den Letzteren überlassenen Ortschaften und Gerechtfamen auch die Einkünfte in Wiblingwerde genannt, also wohl diejenigen, welche den Grafen von der Mark als Stuhlherren des dortigen Freigerichtes zustanden.

## II. Territorial-Geschichte.

Der Theil des Kreises Iserlohn, welcher Stadt und Amt Menden umfaßt, gehörte früher zum Herzogthum Westfalen. Die Stadt Iserlohn, das Amt Hemer und das Kirchspiel Deilinghofen bildeten einen der 14 Kreise der Grafschaft Mark. Die Grafschaft Limburg liegt ganz innerhalb des Kreises.

### A. Das Herzogthum Westfalen.

Erst mit ihrer Unterwerfung durch Karl den Großen war für die alten sächsischen Stämme die Grundlage einer nationalen und territorialen Einheit geschaffen. Der alten Zwietracht, dem Kampfe der einzelnen Stämme wider einander, wie ihrem Drängen durch einander, wurde ein Ende gemacht. Jetzt erst, wo eine territoriale Hoheit vorhanden war, waren die Bedingungen zu einer festen Territorialbildung gegeben. Durch kluge Schonung der Besonderheiten, ihrer alten Rechte und Gewohnheiten hatte der Sieger es verstanden, die Besiegten mit seiner Herrschaft auszusöhnen. Gerade der Westfälische Gau trat mit seinem neuen Herrscher in engere Verbindung dadurch, daß unmittelbar von diesem, als oberstem Gerichtsherrn, die westfälischen Freigrafen ihre Belehnung empfingen. Nicht als territoriale Beamte, sondern als kaiserliche Richter führten sie ihr Amt unter Acht und Königsbann.

Durch die Eintheilung in Gaue kam der größte Theil des jetzigen Westfalen, Soest und Dortmund und die westlich an das alte ripuarische Franken grenzenden Landstriche zur Diöcese des Erzbischofs von Köln, dem später die Herzogswürde über ganz Westfalen zufallen sollte. Zu Grafen, die als kaiserliche Beamte den einzelnen Gauen vorstanden, wurden besonders solche ernannt, die in ihren Gebieten durch größeren Einfluß und Grundbesitz eine hervorragende Stellung einnahmen, wodurch schon damals der Grund zu der späteren Erbllichkeit des Comitats gelegt ward.

Nach dem Sturze Heinrichs des Löwen wurde die Herzogswürde in Westfalen den Erzbischöfen von Köln übertragen. Durch Schenkungen und Vermächtnisse hatte die kölnische Kirche dort bereits viele Besitzthümer und Hoheitsrechte erworben. Das Gebiet des alten Westfalen hatte schon um jene Zeit von seinem ursprünglichen Umfange eingebüßt. Mit der Erbllichkeit des Comitats war auch dessen Theilbarkeit gegeben. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts hatte Graf Friedrich der Streitbare noch einmal den ganzen alten Stammbesitz unter seiner Herrschaft vereint, dessen Grenzen sich durch die Gaue Westfalen, Borocra, Drein, den Emsgau bis nach Engern erstreckten. Noch zu Friedrichs Lebzeiten hatten die Grafen von Berg in den westlichen Theil der Grafschaft einen Keil hineingetrieben, als sie 1122 auf ihrem, durch Heirath erworbenen, Gebiete die Burg Altena erbauten. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts fielen die Gerechtsame, welche die westfälischen Grafen an der engerschen Grafschaft besaßen, an die Bischöfe von Paderborn. Im 13. Jahrhundert wurde die Grafschaft Rietberg durch Erbtheilung abgetrennt. Im Osten erwarben die Herren von Schwalenberg die Kirchengvogtei in Paderborn und damit den Comitats, aus welchem später die Grafschaft Waldeck hervorging. So wurde allmählich das Herzogthum auf den Umfang der Grafschaft Arnsberg beschränkt.

Den Herzögen blieb zwar noch eine gewisse Oberhoheit über die abgetrennten Gebiete, weil den Kölner Erzbischöfen durch Kaiser Karl IV. und König Wenzel das Recht verliehen war, selber die Freigrafen mit dem Banne zu belehnen. Da Arnsberg schon gegen Ende des 11. Jahrhunderts vom Grafen Conrad II. zur Residenz erhoben war, hatte der dortige, im Baumgarten neben dem Schlosse gelegene Freistuhl allmählich die Stellung eines Oberhofes für sämtliche westfälische Freigerichte erlangt. Hieraus, wie aus dem zähen Charakter des westfälischen Volksstammes, der durch strenges Festhalten an alter Gewohnheit, Sitte und Recht zusammengehalten wurde, erklärt sich, daß, trotz der Zersplitterung in verschiedene Territorien, der alte Name des Gaues in seinen alten Grenzen erhalten blieb.

Als 1368 der kinderlose Graf Gottfried IV. von Arnsberg seine Grafschaft an die Herzöge von Westfalen verkaufte, gelangten diese in den Besitz eines einheitlichen, abgerundeten Territoriums.

Nach der Soester Fehde mußte 1449 die Stadt Soest und die Börde — das älteste Besitzthum der Kölner Kirche in Westfalen — an die Grafen von der Mark abgetreten werden.

Durch den Luneviller Frieden und den Deputationshauptschluß gelangte 1803 der Landgraf von Hessen in den Besitz des Herzogthums. 1806 wurde es mit in den Rheinbund aufgenommen. Durch den Pariser Frieden wurde 1814 Westfalen an Preußen abgetreten und damit seine territoriale Einheit wieder hergestellt.

Anfangs war dem Kreise Iserlohn auch das Amt Balve zugetheilt. 1818 wurden zunächst die in den Aemtern Menden und Balve gelegenen Filialen der Pfarrei Hüsten, die Dörfer Vosfwinkel, Allendorf, Hagen, Stockum und Enkhausen, und 1832 auch die Kirchspiele Balve und Affeln vom Kreise Iserlohn abgetrennt und zum Kreise Arnsberg geschlagen.

### B. Die Grafschaft Mark.

Von den Söhnen des Grafen Adolph von Berg bekam Eberhard die Grafschaft Altena und Iſenberg, während deſſen Bruder Engelbert den bergiſchen Namen weiter führt. Von Eberhards zweitem Sohne Friedrich ſtammt die märkiſche Linie. Sein dritter Sohn Arnold war der Stammvater des Iſenberger Hauſes.

Während die Iſenberger Grafen ausgedehnte Beſitzungen in der Gegend zwiſchen Ruhr und Lippe erwarben, war Adolph III. durch ſeine Verheirathung mit Ida v. Lauffen, der Enkelin des weſtfälischen Grafen Bernard von Werl, in den Beſitz von Gütern gelangt, die im weſtlichen Theile des Territoriums der weſtfälischen Grafen lagen. Auf dieſen baute er 1122 am Wolfſeck, an der Lemne, die Burg Altena. Das war der Kryſtalliſationspunkt, an welchen ſich im Laufe der Zeit ein Beſitzthum nach dem andern anreihete.

Seit 1202 ändern die Grafen von Altena ihren Geſchlechtsnamen und nennen ſich nach dem vom Grafen Friedrich I. angekauften Oberhofe Mark bei Hamm Grafen von der Mark.

Als Friedrich von Iſenberg nach der Ermordung ſeines Oheims, des Erzbischofs Engelbert von Köln, in die Acht erklärt war, riß Graf Adolph III. den größten Theil der Iſenberger Beſitzungen an ſich. 1245 wurden die langen Kämpfe zwiſchen Adolph und dem Herzoge Heinrich von Limburg, dem Vormunde Diedrichs, des Sohnes Friedrichs von Iſenberg, durch einen Vergleich beendet, durch welchen ein großer Theil der Iſenberger Beſitzungen an den Grafen von der Mark abgetreten werden mußte.

Nachdem die Leſteren 1368 in den Beſitz der Grafschaft Cleve gelangt waren, verlegten ſie ihren Wohnſitz von Altena nach Cleve. Die Grafschaft Mark behielt zunächſt noch eine geſonderte Verwaltung unter zwei Statthaltern.

In den endloſen Fehden der kriegsluſtigen Grafen, in den Streitigkeiten derſelben innerhalb der eigenen Familie, hat die Grafschaft Mark ihren reichſten Antheil an den Unbilden jener ſchweren Zeit mitbekommen. Während der Fehde zwiſchen Adolph von Cleve und ſeinem Bruder Gerhard, der die Grafschaft Mark für ſich beanspruchte, wurde dieſe Jahre lang verwüſtet. Sechszwanzig Städte und Dörfer ſollen damals zerſtört ſein. Deſhalb ſchloſſen die Ritterschaft und die Städte Hamm, Unna, Camen, Iſerlohn und Schwerte ein Bündniß gegen den „groten jamer, Kumer und noet und ewicken verderff“, von denen ſie heimgeſucht wurden.

Befonders das 17. Jahrhundert war für die Mark verhängnißvoll. Während des Jülich-Cleviſchen Erbfolgekrieges beſetzten die Spanier unter Spinola und die Niederländer unter ihrem Prinzen Moritz von Oranien von Süden und Weſten her einen Plaß nach dem andern. 1623 hatte der General Goncales de Cordova mit ſeiner Armee ſein Winterlager in der Mark. 1628 lag ein kaiſerlicher Oberſt mit ſeinem Regimente im Lande, daneben noch ſpaniſche und niederländiſche Garniſonen. 1632, als der kaiſerliche General von Baſſenheim mit ſeiner Armee durch die Mark nach Maſtricht zog, wurde eine große Zahl von Dörfern und adelichen Häuſern gebrandschatzt, geplündert und der Grafschaft eine Contribution von 53 000 Reichsthalern auferlegt. In dem Kriege Ludwigs XIV. gegen Holland durchſtreiften (1673) franzöſiſche Truppen plündernd die Grafschaft. Auch von Seiten der Landesherrſchaft wurden ſchwere Kriegscontributionen gefordert, die von den einzelnen Gemeinden nur durch Anleihen aufgebracht und zum Theil erſt nach Jahrzehnten ratenweiſe zurückgezahlt werden konnten.

Schon unter der Regierung des Großen Kurfürsten trat eine Wandlung zum Besseren ein. Seine Fürsorge für das materielle Wohl seiner schwer heimgefügten Untertanen, das Heranziehen tüchtiger Kräfte vom Auslande, als er den um ihres Bekenntnisses willen in Frankreich, im Clevischen, in der Kurpfalz Vertriebenen eine Freistatt in seinen Landen öffnete, bewirkte, im Verein mit andern günstigen Zeitumständen, einen allmählichen Aufschwung von Handel und Gewerbe. Noch einmal trat ein Rückschlag ein, als das wirthschaftliche Leben der Grafschaft während des siebenjährigen Krieges durch zahllose Truppendurchmärsche und Kriegscontributionen schwere Einbuße erlitt. Französische Streifcorps und Marodeure brandschatzten damals sogar die höchst gelegenen Dörfer des Sauerlandes. Bald nach Beendigung des Krieges begann jedoch jene Blüthezeit von Handel und Gewerbe, welcher besonders der Kreis Iserlohn seinen Wohlstand verdankt.

1806 wurden die Grafschaften Mark und Limburg von den Franzosen in Besitz genommen. Durch ein Decret Napoleons wurden 1808 beide dem Großherzogthume Berg zugetheilt und bildeten mit diesem das Ruhrdepartement. 1815 wurden sie wieder mit der preussischen Monarchie vereinigt.

### C. Die Grafschaft Limburg.

Friedrich, zweiter Sohn des Grafen Arnold von Altena, zuerst für den geistlichen Stand bestimmt, war Domherr zu Köln, bis er nach dem Tode seines älteren Bruders Eberhard das väterliche Erbe antrat. Anfangs führte er noch beide Namen, von Altena und Iserberg, seit 1223 nur noch den letzteren. Als Vogt des Stiftes Essen gehörte er zu denen, die ihre Schutzherrschaft über die Klöster zum eigenen Vortheile ausbeuteten. Von seinem Oheim, dem Erzbischof Engelbert von Köln, zur Rechenschaft gezogen, machte er mit mehreren Gleichgesinnten, die ebenfalls durch das strenge Vorgehen des Erzbischofs erbittert waren, einen Anschlag wider das Leben Engelberts und erschlug ihn 1225 auf dem Gabelsberge. Auch für seine Nachkommen hatte diese That die schlimmsten Folgen. Graf Adolph von der Mark, als Mitvollstrecker der Reichsacht gegen Friedrich, brachte den größten Theil von dessen Besitzungen an sich. Herzog Heinrich von Limburg nahm sich seines Neffen Diederich, des Sohnes Friedrichs, an. Er ließ das Schloß Limburg an der Lenne erbauen und stark befestigen.

Zum Entgelt mußte sein Neffe daselbe mit allem Zubehör als bergisches Lehen empfangen. Durch den 1243 mit dem Grafen von der Mark geschlossenen Vergleich erhielt Diederich einen Theil der geraubten Güter zurück. Die Grafschaft Limburg blieb aber seitdem auf ein kleines Gebiet, die Freiheit Limburg und sechs Dorfschaften, Elsey, Letmathe, Westrich, Hennen, Ergste und Berchum, in dem Dreiecke, wo Ruhr und Lenne zusammenfließen, beschränkt.

Seit 1253 nennt sich Friedrich Graf von Limburg. Auf seinem Wappen führt er noch die Iserberger Rose. Auf dem Gegenstempel seines Sohnes Johann findet sich zum ersten Male der Limburger Löwe. Johann war der Stifter der Hohenlimburger, sein Bruder Eberhard der der Styruer Linie.

1377 belehnt Herzog Wilhelm von Jülich und Berg den Grafen Diederich V. und seine Erben, und ebenso 1401 dessen beide Söhne Wilhelm und Diederich VI. mit den Schlössern Limburg und Bruch. Anfangs hatten die beiden Letzgenannten das Schloß Bruch in gemeinschaftlichem Besitz. Später scheinen die Grafen von Limburg auf ihren Antheil verzichtet zu haben.

Als Graf Wilhelm 1449 ohne männliche Erben starb, hatte er die Herrschaft seinem Schwiegersohne, dem Grafen Gumprecht von Neuenar, übertragen. Von Kaiser Friedrich III. und ebenso vom Kaiser Maximilian (1499) wurde dieser Uebertrag bestätigt. Dagegen hatte Graf Gerhard von Jülich

und Berg den drei Söhnen Diedrichs VI. von der Bruchschen Linie, Wilhelm II., Diedrich VII. und Heinrich, die Belehnung über die Grafschaft ertheilt. Der daraus entstandene Erbfolgestreit schien dadurch beendigt zu sein, daß sich Johann IV., der Sohn Diedrichs VI., mit Elisabeth, der Tochter Friedrichs von Neuenar, vermählte. Da aber Johann keine Erben hatte, übergab er schon bei seinen Lebzeiten die Grafschaft an Wirich von Dhaun, Herrn zu Falkenstein und Oberstein, den Gemahl seiner Schwestertochter.

1568 empfängt Wirich vom Herzoge Wilhelm die Grafschaften Limburg und Bruch zu erblichem Mannlehen. 1544 wurden die Ansprüche Neuenars endgültig dadurch befriedigt, daß Gumprecht von Neuenar Amoena, die älteste Tochter Wirichs, heirathete. 1546 belehnt Herzog Wilhelm ihn und seine Gemahlin mit der Bestimmung, daß auch die Töchter zur Erbfolge berechtigt sein sollten.

Von den beiden Kindern Gumprechts starb Adolph 1589 ohne Leibeserben. Seine Schwester Magdalena war mit dem Grafen Adolph von Bentheim=Tecklenburg vermählt. Jetzt bewarb sich Wirich von Dhaun, ein Enkel des oben genannten Wirich, beim Erzbischofe Ernst von Köln, dessen Truppen damals während der truchsesschen Unruhen das Schloß Limburg erobert und besetzt hatten, um die Belehnung. Er berief sich darauf, daß jetzt nach dem Erlöschen des Neuenarer Mannesstammes der Falkensteiner allein erbberichtigt sei. Graf Arnold von Bentheim seinerseits erhob Anspruch auf die Grafschaft, indem er sich auf den Vertrag von 1544 und ebenso auf die Belehnung (1546) berief, laut welcher auch die Töchter erbberichtigt sein sollten. Er trug den Sieg davon. 1592 wird er für sich und seine Nachkommen vom Herzoge Wilhelm von Jülich und Berg mit Limburg belehnt. 1815 traten die Grafen von Bentheim=Tecklenburg ihre Hoheitsrechte an Preußen ab. Sie wurden 1817 in den Fürstenstand erhoben.

Die 7 Kirchspiele der Grafschaft hatten ihren Gerichtsstand in Limburg. Die höhere Gerichtsbarkeit stand der clevisch-märkischen Regierung zu.



(Vom Chorstuhl der Marienkirche zu Iserlohn. (Siehe unten.)